

Irrlehren, Häresien und Sekten im mittelalterlichen Würzburg¹

Es kann nicht überraschen, dass sich Randerscheinungen der mittelalterlichen Kirche auch in Würzburger Land bemerkbar machten.

Die aufgetretenen **Beginen** ließen sich aber bald in eine klösterliche Gemeinschaft eingliedern und bildeten das Klarissenkloster St. Agnes.

Die sich unter den Begarden und Beginen weit verbreitete **Sekte vom Freien Geist** wurde vom Bischof Wolfram von Grumbach (1322-1333) im Jahre 1329 energisch bekämpft unter der theologischen und juristischen Mithilfe des Hermann von Schildesche.

„In einem am 15. Juli 1342 beendeten Prozeß an der Würzburger Bischofskurie, geleitet von dem bedeutenden Theologieprofessor aus dem Augustiner-Eremitenorden, Hermann von Schildesche, Generalvikar in spiritualibus des Würzburger Bischofs Otto von Wolfskehl, bekannte ein angeblicher Begarde namens Hermann Kuchener, gebürtig aus Nürnberg und zeitweise in Würzburg ansässig, Gedanken gehegt zu haben, die dem verhörenden Inquisitor in Übereinstimmung zu stehen schienen mit den von der Kurie verurteilten angeblich begardischen Lehren, d. h. mit der sonst – aber dem Begriff nach nicht hier – als Frei-Geist-Häresie charakterisierten radikal-mystischen Vergottungsvorstellung und deren ekklesiologischen Implikationen.“² Hermann Kuchener schwor ab, worauf er mit Kerkerhaft büßen konnte.

Berthold von Rohrbach wurde ebenfalls mit der Frei-Geist-Häresie in Verbindung gebracht. Er wurde erstmals in Würzburg verhört, sein Fall wurde in Speyer 1356 abgeschlossen – mit dem Scheiterhaufen, da er nicht widerrief. An der theologischen Einordnung als echte Begarden bzw. reine Frei-Geist-Häretiker bleiben Zweifel und die Frage, ob man das Phänomen nicht eher mit exzentrischen Einzelgänger umschreiben soll.³

Einen Einzelfall kann man auch den des **Magister Konrad Hager** aus Dinkelsbühl nennen. Hager lebte in Würzburg. Seine Irrtümer betreffen in der Hauptsache das sog. Messstipendium, dem Hager simonistische Tendenzen zuspricht. Ihm wird am 4. Februar 1342 unter Bischof Otto II. von Wolfskehl (1333-1345) der Prozeß gemacht. Sein Widerruf rettet ihn. Hermann von Schildesche schreibt eine theologische Disputation dazu und bringt im Titel (ob gewollt?) einen waldensischen Hintergrund hinein. Der Titel lautet: *Tractatus contra Leonistas seu pauperes de Lugduno et eorum sequaces dicentes missae comparationem (Messstipendium) esse speciem simoniae.*⁴ 1446 stand in Würzburg vor dem Inquisitionsgericht **Friedrich Reiser**, der aus der Gegend von Donauwörth stammte. Er war eine führende Gestalt in der 1450 begründeten taboritisch-waldensischen Union. 1458 erlitt er in Straßburg als rückfälliger Ketzer den Feuertod.⁵

Am 19. Juli 1476 wurde in Würzburg als Ketzer verbrannt der „Pauker“ von Niklashausen **Hans Behem**. Aus einer Marienerscheinung im Rahmen der Niklashäuser Marienwallfahrt (seit 1354) bezog er seine Kritik an der

¹ Zum Folgenden vgl. A. Patschovsky: Häresien. In: HBKG I,2 S. 755ff.; weitere Literatur in Auswahl: Kl. Arnold: Niklashausen 1476. Quellen und Untersuchungen zur sozialreligiösen Bewegung des Hans Behem und zur Agrarstruktur des spätmittelalterlichen Dorfes. Baden-Baden: Koerner 1980.- 385 S. ; H. Frh. von Aufsess: Die Hussiten in Franken. In: Archiv für Geschichte u. Altertumskunde von Oberfranken 3,1845,H.1,40-51; K. A. Barack: Hans Böhm und die Wallfahrt nach Niklashausen im Jahre 1476; ein Vorspiel des großen Bauernkrieges; nach Urkunden und Chroniken. In: AU 14,1858,H. 3, 1-108; Chr. Brückstümmer: Waldenser in Dinkelsbühl. In: Beiträge zur bayer. KG 23,1917,272ff.; D. Fauth und D. Müller: Abweichenden Glauben auf der Spur. (Katharer-Kongreß im Mai 1996 in Würzburg). In: WDGBI 58,1996,257-260; E. G. Förstemann: Die christlichen Geisslergesellschaften. Halle 1828; E. Gothein: Politische und religiöse Volksbewegungen vor der Reformation. Breslau: Koebner 1878; Chr. U. Hahn: Geschichte der Ketzer im Mittelalter: Besonders im 11., 12. und 13. Jahrhundert. Nach den Quellen bearb. 3 Bde. Stuttgart 1845-1850; H. Haupt: Die religiösen Sekten in Franken vor der Reformation. Würzburg: Stuber 1882; H. Haupt: Zur Geschichte der revolutionären Bewegungen in Würzburg unter Bischof Gerhard von Schwarzenberg. In: AU 34,1891,25-32. (zum Schisma von 1378); S. Hoyer: Hans Böheim, der revolutionäre Prediger von Niklashausen. In: ZGWiss 18,1970,185-196; H. Institoris: *Opus perutile sermonum in defensionem S. Rom. Eccl. Adversus Waldenses.* Olmütz 1501; H. Institoris: *Tractatus varii contra 4 errores novissime exortos adversus eucharistie sacramentum.* Nürnberg 1496; E. Laubach: Zur Botschaft des Paukers von Niklashausen. In: JfrLF 37,1977,93-106; S. von Pölnitz: Der Pfeiffer von Niklashausen. In: Altfr. Bilder 59,1960; W. Preger: Über das Verhältnis der Taboriten zu den Waldesern des 14. Jahrhunderts. München 1889.- 111 S. (Bay. Akad. d. Wiss.<München>/Hist.Cl.: Abh.; 18,1); Fr. A. Reuß: Die Wallfahrt nach Niklashausen aus den Originalakten dargestellt (1854): Nürnberg, Germ. Nationalmuseum Hs 2°, 9099; Fr. A. Reuß: Die Wallfahrt nach Niklashausen im Jahre 1476. In: AU 10,1850,H.2,300-318; G. Schlesinger: Die Hussiten in Franken. Der Hussiteneinfall unter Proko dem Großen im Winter 1429/30, seine Auswirkungen sowie Niederschlag in der Geschichtsschreibung. Kulmbach 1974 (Die Plassenburg; 34); K. Schornbaum: Zur Geschichte der Ketzer in Franken. In: ZfbayKG 8,1933,203-204; C. Ullmann: Reformatoren vor der Reformation. Bd. 1, 2. Aufl. 1866.- S. 347-369; H. Weigel: Ein Waldenserhör in Rothenburg im Jahre 1394. In: Beiträge zur bayer. KG 23,1856,82-86; E. Weiß: Hans Böhm, der Pfeiffer von Niklashausen, der große fränkische Sozialrevolutionär des ausgehenden Mittelalters. In: Freiburger DA 3. Folge 28(=96),1976,5-73.(LThK II, Sp.559 Bigelmair)

² A. Patschovsky: Häresien. In: HBKG I,2 S. 758

³ A. Patschovsky: Häresien. In: HBKG I,2 S. 759; J. Trithemius: *Annales Hirsaugenses* 2,1690,231f. ad a. 1356

⁴ A. Patschovsky: Häresien. In: HBKG I,2 S. 769; der Titel ist unediert. Vgl. dazu Zumkeller: Manuskripte 185f. Nr. 387; vgl. *Judiciales confessiones et abjuratio errorum Mgr. Cr. Hager de Dinkelspuel absolutioque ejusdem blasphematoris.* In: UBW M.p.misc.f.6; *Processus Curiae Episcopalis Wirceburgensis circa haereticos Conradum Hager et Hermannum Kuchener.* In: M.ch.q.96; *Commissio in negotio inquisitionis heretice pravitatis Cr. Hageri.* In: M.ch.f.51

⁵ A. Patschovsky: Häresien. In: HBKG I,2 S. 766

Lebensführung des Klerus, seine Romkritik, seine Leugnung des Fegfeuers; alles Hintergründe waldensischer und hussitischer Anschauungen.⁶

„Hoc ipso anno (1391) Magister martinus (Martin von Prag) Inquisitor haereticae pravitatis a sede Apostolica deputatus venit per Sueviam in Herbipolim : ubi facta inquisitione Haereticos nonnullos ex simplicioribus & rusticanis invenit de secta Flagellantium & Fraticellorum, quibus ad unitatem fidei Catholicae reversis pro salutari poenitentia crucem contra Infidos Turcas imposuit, quae illo tempore praedicabatur. Ex Herbipoli profectus Erpfordiam simili pravitare infectos plures invenit, Beghardos, Beguttas, & alios; quorum aliqui cremati sunt ignibus, Aliqui vero poenitentiam egerunt super erroribus suis, reliqui fugam inierunt“.⁷ Die Waldenserinquisition in Würzburg betraf neun Personen; sie schworen ab.

Die Geißlerfahrten der Jahre 1348-1350 hatten für Würzburg verheerende Folgen. Hermann von Schildesche schrieb einen Traktat gegen die Geißler, der leider verloren ging⁸. Die Geißler wegen ihrer frommen Bußgesinnung von allen Teilen der Bevölkerung zunächst sehr geschätzt, wurden immer mehr zu Vorboten des Antichrist und des Weltendes. „Streitgedichte entstanden, bekannte Prophetien wie jene der Pseudo-Hildegard von Bingen wurden auf die Geißler hin aktualisiert, die in dieser Sicht zu Vorboten des Antichrist und des Weltendes wurden.“⁹ Die Pestgefahr bedrohte als Strafe Gottes die sündige Menschheit. In dieser endzeitlichen Mischung von frommer Buße, öffentlicher Geißelungen, Furcht vor dem Schwarzen Tod entstanden die Judenpogrome, die im April 1349 gegen den Willen des Bischofs den Würzburger Juden den Tod brachten.

Das zeitgenössische „Manuale“ des Michael de Leone (UBW M.p.misc.f.6, Würzburg 1343-ca. 1355 aus der Bibliothek des Stiftes Neumünster) enthält die einschlägigen Texte: z. B. die Abschwörung des Konrad Hager (fol. 77r), Traktate und Gebete gegen die Pest (47r, 61r), zur Prophetie Hildegards (35v) und weitere Texte zur Kirchen- und Klerusreform.¹⁰

Die Universitätsgründung des Johann von Egloffstein in Würzburg 1402 mußte theologisch unter dem Eindruck von **John Wycliff** (+1384) und **Jan Hus** ((1370/71-6.7.1415 verbrannt auf dem Konzil von Konstanz) stehen. Ihre Lehren waren, wie uns die Handschriftenkataloge deutlich machen, weithin bekannt. Das Konzil von Konstanz (1414-1418) verurteilte 45 Sätze von John Wyclif, darunter: „29. Universitäten, Studienhäuser, Kollegien, die Verleihung akademischer Grade und die Lehrämter in ebendiesen wurden aus eitler heidnischer Gesinnung eingeführt; sie nützen der Kirche so viel wie der Teufel“.¹¹

Ein Einzelgänger war sicherlich im 18./19. Jahrhundert in Franken auch **Simon Eisenhut**. Er war geboren am 30.6.1781 in Markt Einersheim, der sich der chiliastischen Sekte des Thomas Pöschl (1769-1837) angeschlossen hatte. Im Juli 1817 hat Eisenhut die ersten Weisungen von Gott empfangen; die zweite Weisung wird auf den 8.11.1817 datiert. Eisenhut reiste mit seinem Anhänger Franz Bechert nach Würzburg. Hier schloss sich der Rechts- und Cameral-Praktikant Anton Stauder aus Werneck den beiden an. Eine dritte Weisung erhielt Eisenhut am 17. November 1817. Eisenhut wollte seine Weisungen dem bayerischen König vortragen, wurde aber abgewiesen, auch beim Kronprinzen in Würzburg fand er kein Gehör. Eisenhut mußte Markt Einersheim verlassen und zog nach Würzburg zu Stauder, wo er zeitweise heimlich wohnte. Aus den Aufzeichnungen, die zum größten Teil von Stauder stammen, ergibt sich, dass Eisenhut Beziehungen zu Bernhard Müller hatte, der mit Thomas Pöschl in Verbindung stand und den Pöschlianismus als chiliastische Sekte nach Franken und Hessen brachte. Zu dieser chiliastischen Bewegung zählten auch die Augustinerpatres Johannes Facundus Hoos und Augustinus Röllinger aus dem Würzburger Konvent. Beide Patres wurden nach der kirchlichen Verurteilung im Augustinerkloster in Münsterstadt interniert. Eisenhut starb am 9.3.1842 in Markt Einersheim.¹²

Friedrich Lotter: Die Judenverfolgung des „König Rintfleisch“ in Franken um 1298. Die endgültige Wende in den christlich-jüdischen Beziehungen im deutschen Reich des Mittelalters. In: [Zeitschrift für historische Forschung](#) 4 (1988), S. 385–422.

Hexen

⁶ A. Patschovsky: Häresien. In: HBKG I,2 S. 770f.; vgl. UBW M.ch.f.5

⁷ Trithemius: An. Hirs. II S. 296 (noch zum Jahr 1392??); A. Patschovsky: Häresien. In: HBKG I,2 S. 765; Haupt: Religiöse Sekten in Franken S. 23-26

⁸ Zumkeller: Schrifttum und Lehre 100 Nr. 23

⁹ A. Patschovsky: Häresien. In: HBKG I,2 S. 768

¹⁰ Siehe oben unter Michael de Leone

¹¹ Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Begr. von Heinrich Denzinger. Verb., erw., ins Dt. übertr. und unter Mitarb. von Helmut Hoping hrsg. von Peter Hünermann. 37. Aufl. Freiburg i. Br. u.a. 1991.- Nr. 1179 S. 435

¹² W. A. Brod: Simon Eisenhut, ein unbekannter Prophet der chiliastisch Bewegung in Franken. In: MfrJbGuK 4,1952,244-263. Dazu in: Altfränk. Bilder u. Wappenkalender 53,1954(1953), 16. Stauder, Anton (Pöschlianer, Bernhard Müller als Führer); Johannes Facundus Hoos, geboren am 28.1.1771 in Baldersheim, OSA 6.3.1797, ord. 1801, gest. am 30.3.1846 an Schwindsucht; Augustinus Röllinger, geb. am 28.5.1787 in Hammelburg, OSA 27.10.1808, Primiz am 25.9.1811 in Würzburg, gest. am 16.4.1829 an Tuberkulose; L.ThJ(2) 8, Sp. 393 (Pöschlianer); L.ThK(2) 2, Sp. 255f. (Bernhardusbrüder)

Gaar, G.: Christliche Anred nächst dem Scheiter-Hauffen, worauf der Leichnam Mariae Renatae, einer durchs Schwerdt hingerichteten Zauberin, den 21. Junii anno 1749, ausser der Stadt Wirtzburg verbrennet worden. Wirtzburg: Engmann 1749.- 6 Bl.

Jäger, Franz Anton: Geschichte des Hexenbrennens in Franken im 17. Jahrhundeaus Original-Prozeß-Akten.In: AU 2,1834,H.3,1-72.

Merzbacher, Friedrich: Die Hexernprozesse in Franken (Hochstift Würzburg und Hochstift Bamberg). Frankfurt: 1949.- jur. Diss. (Schriftenreihe z. Bayer. Landesgesch.56(1957); 2. Aufl.1970.2. Aufl. 1970

Merzbacher, Friedrich: Geschichte des Hexenprozesses im Hochstifte Würzburg. In: MfrJGuK 2,1950,162-185.(Von 1590 bis zur Beendigung durch Johann Philipp von Schön-born 1749)

Scharold, Karl G.: Zur Geschichte des Hexenwesens im ehemaligen Fürstentume Würzburg.In: AU 6,1840,H.1,128-134.

Schwillus, Harald: "Der bischoff läßt nit nach, bis er die gantze statt verbrennt hat."In: WDGBI 49,1987,145-154.

Schwillus, Harald: "Neue Zeitung: Von sechshundert Hexen, Zauberern und Teuffels-Bannern". In: WDGBI 53,1991,231-237

Weiß, E: Würzburger Kleriker als Angeklagte in Hexenprozessen in den Jahren 1626-1630. In: MfrJbGuK 40,1988,70-94.

Meier, Robert: Die frühen Hexenprozesse des Fürstbischofs Julius Echter (1573-1617). In: WDGBI 79,2016,145-156

Pest:

Martin, Helmut: Die Pest in Würzburg. In: MfrJGuK 46,1994,24-72.

1607/08 Pest in Wü, Unterbrechung der VV

- Ketzerverfolgung

- Hexenverfolgung

Pfrang, Michael: Der Prozeß gegen die der Hexerei angeklagte Margaretha Königer. In: WDGBI 49,1987,155-165. im Zehnt Gerolzhofen

Schwillus, Harald: Kleriker im Hexenprozeß. Geistliche als Opfer der Hexenprozesse. (Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte)

